



Merseburger Kreis-Blatt.

Donnerstag den 20. März.

Bekanntmachungen.

Des Kaisers Majestät haben mittelst Allerhöchster Ordre vom 16. December v. J. dem Comité für den Zuchtmarkt für edlere Pferde zu Neubrandenburg im Großherzogthum Mecklenburg-Streliß die Erlaubniß zu ertheilen gerührt, zu der mit Genehmigung der Großherzoglichen Landesregierung in diesem Jahre von dem genannten Comité zu veranstaltenden Auspielung von Pferden, Equipagen u. auch im diesseitigen Staatsgebiete Loose zu vertreiben.

Die Polizei-Verwaltungen und Amtsvorsteher des Kreises ersuche ich demgemäß, dafür Sorge zu tragen, daß dem Vertrieb der qu. Loose, für welche der Preis à Stück 3 Mk. beträgt, kein Hinderniß in den Weg gelegt wird.
Merseburg, den 15. März 1879.

Der Königliche Landrath.

J. B.: Boqt, Kreis-Deputirter.

Briefverkehr mit Rußland.

Auf Briefen nach Rußland muß zur Sicherung regelmäßiger Beförderung die Aufschrift mit deutschen oder lateinischen Buchstaben geschrieben und die Lage des Bestimmungsortes, sofern derselbe weniger bekannt ist, durch die zusätzliche Angabe des Gouvernements näher bezeichnet sein.
Berlin W., den 6. März 1879.

Kaiserliches General-Postamt

Telegraphischer Verkehr mit Oesterreich-Ungarn

Vom 1. April 1879 ab wird im telegraphischen Verkehr mit Oesterreich-Ungarn ohne Unterschied der Entfernung eine Grundtaxe von 40 Pfennig für das Telegramm und eine Worttaxe von 10 Pfennig für jedes Wort erhoben.
Berlin W., den 15. März 1879.

Der General-Postmeister.

Stephan.

Einführung eines Einheitsportos für Zeitungen unter Kreuzband an Personen der Besatzung S. M. Schiffe im Auslande.

Vom 1. April d. J. ab sind auch Zeitungen unter Kreuzband an Personen der Schiffbesatzungen solcher Deutschen Kriegsschiffe, welche sich außerhalb des Deutschen Reichs befinden, zur Beförderung durch Vermittelung des Marine-Postbüreaus in Berlin zugelassen. Für derartige Sendungen ist an Porto allgemein der Betrag von 5 Pfennig für je 50 Gramm oder einen Theil dieses Gewichtes vom Abfänger bei der Einlieferung zu entrichten. Die Aufschrift der Zeitungsendungen muß enthalten: a) den Grad und die dienstliche Eigenschaft des Empfängers oder das Amt, welches derselbe in der Marineverwaltung bekleidet; b) den Namen des Schiffes, an dessen Bord der Empfänger sich befindet; c) die Angabe: „durch Vermittelung des Hof-Postamts in Berlin“. Die Einschreibung ist bei den durch Vermittelung des Marine-Postbüreaus zu befördernden Zeitungen nicht zulässig.
Berlin W., den 19. März 1879.

General-Postmeister.

Stephan.

Schulprüfungen.

1) Die diesmaligen öffentlichen Schulprüfungen der städtischen Schulen werden am 20. und 21. März, sowie am 24.—30. März abgehalten und zwar in folgender Ordnung:

a. **Donnerstag den 20. März** Vorm. 9—12 Uhr wird die **Neumarktschule** geprüft.

b. **Freitag den 21. März** Vorm. 9—12 Uhr wird die Prüfung der **Altenburger Schule** abgehalten.

c. **Montag den 24. März** wird die **II. Bürgerschule** geprüft und zwar Vorm. 9—12 Uhr die Knabenklassen, und Nachm. 2—5 Uhr die Mädchenklassen.

d. Auf **Dienstag, Mittwoch und Donnerstag den 25., 26., 27. März** fällt die Prüfung der **I. Bürgerschule** und zwar in folgender Reihe:

Dienstag 9—12 Uhr Vorm.: VI. V. IV. III b. Mädchenklasse
Nachm. 2—5 Uhr: III a. II. I. Mädchenklasse.

Mittwoch 9—12 Uhr Vorm.: VI b. VI a. V b. V a. IV b. Knabenklasse; Donnerstag 9—12 Uhr Vorm.: IV a. III b. III a. Knabenklasse; Nachm. 2—5 Uhr: II b. II a. I. u. Selecta.

e. **Freitag den 28. März** von 9—1 Uhr wird die höhere **Töchterchule** geprüft.

f. **Sonntag den 30. März** von 10 $\frac{1}{2}$ —12 $\frac{1}{2}$ Uhr wird die Prüfung der Fortbildungsschule abgehalten.

2) Die Entlassung der Confirmanden der **II. Bürgerschule** und der vorstädtischen Schulen geschieht **Sonnabend den 29. März** Vorm. 9 Uhr auf dem Saale der **II. Bürgerschule**. — Die Entlassung der Confirmanden der **I. Bürgerschule** und höheren Töchterchule findet an demselben Tage Vorm. 10 Uhr auf dem Saale des neuen Schulhauses statt.

Die Eltern und Pfleger unserer Kinder und Freunde der Schule, sowie auch die Lehrherren und Arbeitgeber der Schüler der Fortbildungsschule werden zu diesen Schulfeiern ergebenst eingeladen. Kinder haben als Gäste keinen Zutritt.

Merseburg, den 17. März 1879.

Der Rector der städtischen Schulen.

Fünfehn Mark Belohnung

erhält derjenige, welcher uns die Person namhaft macht, welche kürzlich die Pflaumenbäume auf dem Göhlisch-Deapiger Communicationswege abgebrochen hat.
Die Ortsbehörde zu Göhlisch.

Ein Ziehband steht zu verkaufen Chauffeehaus Leuna.

Die unter dem Hindvieh des Gutsbesizers L. Netze auf dessen Gute zu Schaffstädt ausgebrochene Maul- und Klauenseuche ist erloschen
Schaffstädt, den 17. März 1879.

Die Polizei-Verwaltung

Bekanntmachung.

Nach eingeholter Genehmigung der königlichen Kreishauptmannschaft zu Leipzig soll der am **11. und 12. März a. c.** ausgefallene **Ein-d-nauer Vieh- und Krammarkt den 25. u. 26. März a. c.** abhier abgehalten werden, was wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringen.

Lindenuau-Leipzig, den 15. März 1879.

Der Gemeinderath.

(B. 1257.)

Bählig.

Rinden-Versteigerung.

Sonnabend den 29. März c., Vorm. 11 Uhr, sollen im Schlage 14. des königl. Reviers Abatissina b. Wallwig auf 18 Parzellen 17/20 jäh. Eichenstämme, ca. 300 Ctr Spiegelrinde, sowie 70 stehende jüngere Eichenstämme, zur Selbstgewinnung durch die Käufer oder durch fiskalische Holzhauer versteigert werden. Näheres im Termine. Vorherige Vorzeigung der Parzellen durch Herrn Hegemeister Rohwaldt zu Petersberg.

Königliche Oberförsterei Böckeritz.

Wasshammel-Auction.

Auf Rittergut **Baunersroda** bei Freyburg a. M. sollen **Donnerstag den 27. März, Nachmittags 3 Uhr**, 40 Stück fetter einjährige Hammel in Parteen zu 3—4 Stück meistbietend verkauft werden. Ein Drittel des Kaufpreises ist sofort zu erlegen. Die Hammel können bis zum 12. April stehen bleiben.

Ca. 3 Schock hochstämmige junge Pflaumenbäume sind zu verkaufen in der Clause vor Merseburg.

4—6 Pfennige zahlt für das Pfund **Lumpen** die hiesige Papierfabrik.

Auction.

Wegen Aufgabe der Wirthschaft sollen
Sonnabend den 22. März c., von Vormittags 9 Uhr an,
 im Gute Nr. 63 zu **Schotterei bei Lauchstädt** 4 Ackerpferde, 2
 Fohlen, 4 und 3 Jahr alt, 16 St. Rindvieh, Schafe, Schweine, 3
 Ackerwagen, dabei ein 4äder, Aufsche, Droschke, Pflüge, Eggen,
 Ringelwalze, drei Blattwalzen, Dresch. Häckel, Reinigungs-,
 Futter- und Drillmaschinen, Futtervorräthe und verschiedene Wirthschafts-
 gegenstände öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.
 Bekannten Käufern wird auf Wunsch Credit gewährt

Heinrich Löscher in Schotterei.

Auction.

Sonnabend den 22. März, von Vormittags 9 Uhr an,
 werden hier in Merseburg, Neumarkt Nr. 71. im Hofe, umzugehalber
 einige Hausgeräthe, Möbel und eine große Partie von den bekannten
 patentirten Holzfohlen-Plättchen meistbietend gegen baare Zahlung ver-
 steigert.
H. T. Hoffmann.

4 einjährige und 1 zweijähriges **Mecklenburger Füllen**
 hat abzugeben
 Merseburg. **Vermann Kabe**

Ein billiges Arbeitpferd, sowie eine noch schöne weispännige Kutsche
 ist zu verkaufen.
Abdeckereibesitzer Schilling in Merseburg.

Haus-Verkauf.

Ich bin gesonnen, mein Haus mit zwei Stuben, zwei Küchen, ge-
 raumer Stallung, großem Hofraum, eisenplan, Garten am Hause und
 Garten in der Nähe mit vollstänigen Säumen aus freier Hand zu ver-
 kaufen, auch kann die Hälfte Kaufgeld darauf stehen bleiben

Karl Wittenbach in **Faspaig** bei **Merseburg**

In meinem Hause ist die 2. Etage zum 1. Mal d. J. zu vermieten.
C. Kieselbach.

Eine möblirte Stube mit Kammer ist zu vermieten und zugleich zu
 beziehen **Markt 14**

Mohrstühle werden gut und billig geflochten von
Emilie Reichmeier geb. Jandus, Karlstraße 7

Reichs-Patent.

Zum **Kinderaufziehen**
 ist das Beste

Dr. Frérichs deutsche Kindernahrung.

Dose 120 Pf
 Depot in Merseburg: Apotheker **Curtze.**

Sympathie-Kur.

Alle Verschläge, Gicht, rheumatisches Weiden, Geschwülste, Krampf-
 und Magenleiden, sowie Bleich- und Gelbsucht, Nerven, Scropheln,
 Kopfschwindel und Britetanz werden bald curirt.

Am **Sonnabend den 22. März c.** bin ich im **Gasthof zum rothen**
Hirsch von früh 8 Uhr bis 12 Uhr zu sprechen.

W. Zahn aus Halle a/S.

Zum **Geburtstage** unseres allverehrten **Kaisers** em-
 pfiehlt **Unterzeichneter** die beliebte **Kaiserblume** im
Knopfloch zu tragen befehlen.
Edwin Menzel,
Grünpflan.

Preussische Hypotheken-Actien-Bank.

Die am **1. April 1879** fälligen Pfandbrief-Coupons werden
 vom **15. März a. c.** ab von mir kostenfrei eingelöst.
Merseburg, im März 1879.

Friedrich Schultze.

MAGEN- & DARMKATARRH.

Verdauungskranken zur Nachricht.

J. J. F. Popp aus **HEIDE** ist vom **18 bis**
 incl. **21. März c.** in **Leipzig** anwesend.
SPRECHSTUNDE v. **10 bis 5 Uhr** im

Hôtel Palmbaum.

Ich empfehle einem hiesigen und auswärtigen Publikum
 meine selbstgefertigten **Möbel** in verschiedenen Holz-
 arten zu den billigsten Preisen.

Duysing, Tischlermeister,
 Bornsdorf Neumarkt Nr. 67.

S. Seidel, Handlungsgärtner,

Samen-Handlung,

inneres Neumarktsthor, alte Kessource,
 hält sich mit besten keimfähigen **Gras-, Gemüse- und**
Blumensamen empfohlen.

Die Wiener Schuhwaaren-Handlung

von

Markt 33. **Joh. Zahn,** Markt 33.

vervollständigte ihr Lager durch eine neue Sendung
Schuh- & Stiefelwaaren für Damen, Herren und Kinder,
 und glaubt bei **Garantie** vorzüglichster Arbeit und dauer-
 haften **Prima-Material** unter **billigster Preisstellung**
 auch den höchsten Anforderungen des **Geschmackes** ge-
 nügen zu können. **Besonders** wird auf die im **neuesten**
Wiener Geschmack gearbeiteten **Damenstiefeln** mit
Piané Stöckel und **Sevrenviefelletten** als am hiesigen
 Orte noch etwas **Seltenes**, ganz **ergebenst** aufmerksam
 gemacht.

Deutsche Hypothekenbank (Act. Ges.)

BERLIN.

Die am **1. April a. c.** fälligen **Coupons** der **4 1/2-** und
5 procentigen Hypothekenbriefe werden schon
 vom **15. März a. c.** ab

bei mir eingelöst und halte ich diese soliden Papiere zur Capital-
 anlage bestens empfohlen.
Merseburg, im März 1879.

Louis Zehender.

Die Braunkohlengrube

„**Gottes Segen**“ bei **Roßbach de bat.**

Mittelschacht

empfiehlt

trockene und vorzüglich brennende

Preßkohlensteine.

Roßbach de bat., den **13. März 1879.**

Hermann Just.

Andauernde Kränklichkeit bestimmt mich, im Wege des **Ausverkaufs**
 mein **Glas- & Porzellan-Geschäft** aufzulösen. Es wird dem geehrten
 Publikum hierdurch Gelegenheit geboten, Nützliches und Schönes **sehr**
billig zu kaufen und bemerke, daß der **Ausverkauf** mit dem heutigen
 Tage schon beginnt.

Seitenbeutel Nr. 1.

Wilhelmine Pilz.

Zur Aussaat

empfiehlt:

- ff. **Luzerne,**
- ff. **Nothflee,**
- ff. **Esparsette,**
- ff. **Weißflee,**
- ff. **Timothe,**
- ff. **engl. Negras,**
- Rübenkerne,**
- Gurkenkerne.**

Heinr. Schultze jr.

freiwillige Feuerwehr.

Freitag **Mittag 2 1/2 Uhr** Verabingung des **amerad Stunden,** wozu
 alle Kameraden sich einfinden mögen. **Bersammlung** auf dem **Domplatz.**
Das Commando.

Gesang-Verein.

Freitag **7 Uhr** Uebung in der **Kaiser Wilhelms-Halle**

Allerhöchster Geburtstag Sr. Majestät des
Kaisers u. Königs.

Merseburger Landwehr-Verein.

Zum **Zapfenstreich** wird **Freitag** den **21. d. M.,** Abends **7 1/2 Uhr,**
 auf dem **Marktplatz** zum **Kirchgang** **Sonnabend** den **22. d. M.,**
Vormittags 9 1/2 Uhr, im äußeren **Schloßhofe** angetreten.

Der **Zutritt** zu der bereits bekannt gegebenen, Abends **7 1/2 Uhr** be-
 ginnenden **Feier** in der **Kaiser Wilhelms-Halle** ist nur gegen **Karte** gestattet.
Das Directorium.

Allerhöchster Geburtstag Sr. Majestät
des Kaisers und Königs.

Alter Krieger-Verein.

Zum **Kirchgang** **Sonnabend** den **22. d. M.** **Vormittags 9 1/2 Uhr** an-
 treten bei **Leutenant Lille.** Zur **Nachfeier** **Sonntag** den **23. Abends**
7 Uhr Ball im **Rödel'schen Lokal** zu **Neuschau,** wozu **Freunde** des
 Vereins **eingeladen** werden. **Das Directorium.**

Lehrlings-Gesuch

Einen **Lehrling** sucht zu **Herrn** der **Schmiedemstr. Schmidt**
 zu **Kriegsdorf.**

Auf **Rittergut Wegwitz** bei **Merseburg** finden zum **1. April d. J.**
2 Drescherfamilien Stellung.

Dampffärberei, Druckerei & chemische Waschanstalt

von
Reinhold Wirth,

Gotthardtsstr. 40.

Merseburg.

Gotthardtsstr. 40.

empfehl ich bestens im Färben, Drucken und Waschen von Herren- und Damengarderobe, im Ganzen und getrennt, in Seide, Wolle und Baumwolle in allen beliebigen Farben und Mustern und verspricht bei soliden Preisen reelle Verbindung.

NB. Schwarze Kleider und Stoffe können braun, reinwollene auch dunkelfarbig gefärbt werden. Die gefärbten Gegenstände werden 6 Mon. aufbewahrt.



Franz Christoph's Fußboden-Glanz-Lack.



Diese vorzügliche Composition ist geruchlos, trocknet sofort nach dem Anstrich hart und fest mit schönem gegen Riß, polirbaren Glanz, ist unbedingt dauerhafter und dauerhafter als jeder andere Anstrich. -- Die beliebtesten Sorten sind der gelbbraune Glanzlack (deckend wie Delfarbe) und der reine Glanzlack ohne Farbzusatz.

Niederlage für Merseburg
bei Herrn **Gustav Elbe.**

Franz Christoph in Berlin.
Gründer und alleiniger Fabrikant des
besten Fußboden-Glanz-Lacks.



J. G. Knauth & Sohn,

8. Entenplan 8.



empfangen zur Frühjahr- und Sommersaison alle Neuheiten in Herren-, Knaben- u. Kinderhüten, Seiden- (Cylinder), Filz-, Stoff-, Foden-, Feinen- u. Stroh- hüten, so auch in Herren-, Knaben- u. Kinder- mützen, alle Neuheiten, größte Auswahl und billigste Preise.

Für Confirmanden

empfehlen Hüte, Mützen, Handschuhe, Schlipse, Hosenträger, Vorhemdchen, äußerst billig.

Stroh- hüte werden gewaschen und modernisirt.

Alle Bestellungen und Reparaturen vorstehender Waaren werden angenommen und bestens ausgeführt.

D. Obigen.

Theater in der Kaiser Wilhelms-Halle.

Donnerstag 20. März. Zum Benefiz für Herrn **Carl Habermeyer.**
Zum 1 Male: **Die Memoiren des Teufels**, Lustspiel
in 3 Acten.

Zu obiger Vorstellung ladet höflichst ein

Carl Habermeyer.

Freitag 21. März. Zur Vorfeier des Allerhöchsten Geburtstages Sr.
Majestät des Kaisers Wilhelm: „**Festprolog**“; hierauf:
„**Minna von Barnhelm**“, oder: „**Das Soldaten-
glück**“, Lustspiel in 5 Acten von G. E. Lessing.

Ein zuverlässiges Mädchen wird, wenn möglich sofort, als Aufwartung
gesucht **Brühl Nr. 10, parterre**

Einen gewandten herrschaftlichen Diener sucht zum 1. April
Professor **Brenner**, Leipzig,
Dörrienstraße 61.

Einen Lehrling sucht

G. Seide, Maler und Tapezierer.

Eine Aufwartung wird gesucht **Raßbaum-Allee 2a**, zwei Treppen hoch.
Fünf Mark sind gefunden worden; abzuholen beim Ortsrichter in
Burgliebenau.

Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe meines dahin geschiedenen Bruders fühle
ich mich verpflichtet, allen meinen lieben Kameraden, sowie auch allen
sonstigen Freunden für die Ausschmückung des Sarges und für die ehren-
volle und zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte meines Bruders hier-
durch meinen tiefgefühltesten Dank zu sagen.

Lügen, im März 1879.

Friedrich Enders, Bäckermeister.

Domkirche. Freitag den 21. März, Abends 6 Uhr,
Passions-Gottesdienst. Herr Consistorial-Rath Leuschner.

Sonabend den 22. März, Vormittags 10 Uhr,
Festgottesdienst zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers
und Königs. Festpredigt: Herr Garnijons-Waffner Martius.

**Stadtkirche: Donnerstag Abend 7 Uhr Passions-
Gottesdienst.** Herr Diaconus Hildebrandt.

**Neumarktkirche: Donnerstag den 20. März, Abends
7 Uhr, Fastengottesdienst.** Herr Prediger Alberts.

**Altenburger Kirche: Donnerstag Abends 7 Uhr all-
gemeine Beichte und Abendmahl.** Die Becken sind ausgefüllt,
um durch freiwillige Gaben die Kosten der Beleuchtung zu decken.

Katholische Kirche: Am 22. März zu Ehren des Geburtstages
Sr. Majestät des Kaisers und Königs um 9 Uhr früh Hochamt nebst
Te Deum. -- Am 25. März am Feste Mariä-Verkündigung um 9
Uhr früh und 2 Uhr Nachmittags Gottesdienst.

Theater.

(Eingefandt.) Auf das heute Abend stattfindende „Benefiz des
Herrn Habermeyer“ nochmals ganz besonders hinzuweisen, halten
wir für unsere Pflicht. -- Herr Habermeyer hat sich als ein fleißiger
und reich talentirter Darsteller durchaus bewährt, und so hoffen wir,
daß unser kunstsinziges Publikum Gelegenheit nehmen wird, dem liebens-
würdigen jungen Künstler durch zahlreichen Besuch an seinem heutigen
Ehrenabende den wohlverdienten Dank zu bezeugen für so manche brave
Leistung, welche uns Herr Habermeyer vorgeführt. Die Wahl des Stückes,
welche nicht nur den gediegenen Geschmack des Benefizianten beweist, sondern
auch einen hochgenüßreichen Abend in Aussicht stellt, dürfte außer der
Beliebtheit des Benefizianten dau beitragen, daß sich die Räume der
Kaiser Wilhelms-Halle heute Abend füllen. Die Memoiren des
Teufels“, ein dem Herrn Knauth entlehntes Lustspiel ist eines der ele-
gantesten Stücke dieses Genres. Spannende Handlung, fein pointirter
witziger Dialog, sind die guten Eigenschaften, welche man demselben nach-
rühmt, und so wollen wir es denn nochmals als äußerst lohnend empfehlen,
das Benefiz des Herrn Habermeyer zu besuchen. **B.**

Bericht über die Sitzung der Stadtverordneten

Montag den 17. d. M.

Vor Eintritt in die Tagesordnung theilt der Herr Vorsitzende ein
Schreiben des Magistrats, wonach

1) der Aufseher Naumann als solcher für die städtischen Anlagen auch
fernerhin und bis auf Weiteres gegen die bisherige Remuneration
beibehalten worden ist und

2) ein dergleichen des Herrn Rector Bloch, wonach derselbe zu einer
Vorfeier des Geburtstages Sr. Majestät unseres Kaisers und Königs
auf Freitag den 21. d. M. Nachmittags 5 Uhr, einladet.

Hierauf wurde zur Erledigung der Tagesordnung geschritten:

3) Von dem Antrage des königl. Appellationsgerichts in Raumburg
wegen vorläufiger Belassung des künftigen Amtsgerichts in den jetzigen
Lokalitäten des Kreisgerichts nimmt die Versammlung Kenntniß und ist mit
dem Antrage einverstanden.

4) Der über Reparatur und Ergänzung des äußeren Abzuges der
I. Bürgerschule vom Stadtbaumeister Hezer aufgestellte Kostenaufschlag wird
der Versammlung zur Kenntnissnahme mitgeteilt und der Betrag von
2900 Mark auf den Antrag des Referenten Rijsche bewilligt.

5) Die Erhöhung des Fixums für Bedienung der Solaröl-Laternen
an den Zinnblechmeister Köhner sen. von 25 Mark 50 Pf. auf 28 Mark
pro Brennperiode wird auf den Antrag des Referenten Rijsche genehmigt.

6) Ueber den Antrag der Bewohner des Weges nach der Lehmgrube
auf Instandsetzung desselben, geht die Versammlung auf den Antrag des
Referenten Böttcher zur Tagesordnung über.

7) Das Testament des verstorbenen Rentier Zaulich in Betreff der der
Stadtgemeinde Merseburg gemachten Zuwendungen, wird der Versammlung
durch den Referenten Grube zur Kenntnissnahme mitgeteilt. Nach dem-
selben werden der Stadtgemeinde 3000 Mark, zahlbar 4 Wochen nach dem

Tode der Ehefrau des Herrn Zaulsch, vermach. Aus den aufkommenden Zinsen sollen die zur Erhaltung, Pflege und Bekräftigung der Gräber erforderlichen Kosten bestritten werden und soll vor allem dasjenige Mitglied des Magistrats, welcher die Ausführung der Anordnung des Testators bezüglich der Gräber zu versorgen und zu überwachen hat ein Honorar von 30 M. jährlich erhalten. Außerdem werden der Stadtgemeinde Merseburg als Zaulsch'scher Stipendienfonds 6000 Mark vermach. Dieser Betrag soll verzinset angelegt, die Zinsen aber sollen alljährlich am 22. November, dem Geburtstage des Testators, an einen oder zwei Schüler der Prima, Secunda oder Tertia des hiesigen Gymnasiums unter der Bezeichnung „Zaulsch'sches Stipendium“ gezahlt werden. Zunächst soll die Zinsen die Witwe des Herrn Zaulsch, Wolf Wölfel, bis zu seinem 25. Lebensjahre erhalten. Stirbt er vorher, so erbt einer seiner Brüder und zwar von denselben immer der jüngste den Zinsgenuss, bis dahin, wo Wolf Wölfel das 25. Lebensjahr zurückgelegt haben würde.

8) Der Magistrat hat sich in Folge der vielfachen und lauten Klagen und Beschwerden über die Nachteile, welche die Inhaber s. g. Wanderlager und die Veranstalter von Waarenauktionen den anässigen Gewerbetreibenden zufügen, an die Königl. Regierung mit der Bitte gewandt, entweder zu genehmigen, daß hier ein Regulativ Schuß der Beförderung der Wanderlager und Waarenauktionen entworfen und zur Befähigung eingereicht wird, oder aber die Angelerbter höheren Dirs zur Sprache bringen und zu Gunsten der geschädigten Gemeinden eine Änderung der bestehenden Vorschriften herbeiführen zu wollen. Die Königl. Regierung hat diesen Bericht dem Herrn Handelsminister vorgelegt. Der Magistrat läßt die Angelegenheit der Verammlung zur Kenntnisaahme mit dem Bemerkten zugehen, daß sich weitere Schritte in dieser Angelegenheit vor der Hand nicht thun lassen.

9) Der Magistrat hat beschlossen, die Auffahrt von der Delgrube zum Arm nicht zu verkaufen, wenn das alte Schulhaus auf dem tiefen Keller verkauft wird, sondern dieselbe als öffentlichen Weg zu behandeln und für die Stadtgemeinde in Anspruch zu nehmen, also die Unterhaltung der Rampe und der Mauer fortgesetzt zu besorgen. Der Magistrat erlucht die Versammlung um ihre Zustimmung. Auf den Antrag des Referenten Reiser beschließt die Versammlung: 1) die Auffahrt in der Delgrube zum goldenen Arm vom Verkauf des alten Schulhauses auf dem tiefen Keller auszuschließen und für die Stadtgemeinde in Anspruch zu nehmen, 2) die Ausgangstür vom alten Schulhaus, welche auf die Einfahrt zum goldenen Arm führt, dem Käufer desselben nur unter der Bedingung mit zu überlassen, daß er gegen eine künftige Veränderung seiner Auffahrt (Rampe) keine Einwendungen zu erheben berechtigt ist. Die Anträge werden von der Versammlung angenommen.

10) Die Wahl eines unbefoldeten Stadtraths soll in der nächsten Sitzung erfolgen.

11) Der Etat der Kasse pro 1879/80 wird von der Versammlung genehmigt.

12) Endlich wird in Geheimer Sitzung auf den Antrag des Ref. Lorenz dem Verschönerungs-Verein eine Beihilfe von 150 Mark für das laufende Jahr bewilligt.

Merseburg, den 14. März 1879.

Der Provinzial-Ausschuß der Provinz Sachsen hat in den Tagen vom 26. Februar bis incl. 1. März d. J. unter dem Vorsitz des Herrn von Krosigk-Voplig hier getagt. Der Herr Ober-Präsident war an der Theilnahme verhindert, weil der Betrieb der Eisenbahn zwischen Magdeburg und Halle in Folge des starken Schneefalles zur Zeit eingestellt war. Aus den Beratungen ist Folgendes hervorzuheben.

Aus Anlaß der Feier der goldenen Hochzeit Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin soll im Namen der Provinzial-Vertretung seitens des Provinzial-Ausschusses ein an die Vorstände der Kreis- und Gemeinde-Verbände beziehungsweise an die Einzelstellen der Provinz direct zu richtender Aufruf erlassen werden, um die Gaben sowohl von Corporationen als von Privatpersonen womöglich zu einem gemeinsamen gemeinnützigen Unternehmen zu vereinen. Es ist in erster Linie die Sammlung von freiwilligen Beiträgen behufs Gründung eines Provinzial-Sirgenhauses ins Auge gefaßt. Der Provinzial-Ausschuß will hierbei jedoch dem Provinzial-Landtage vorbehalten, falls in Veranlassung der vorgedachten Feier ein größerer, das gesammte Königreich oder das Deutsche Reich umfassendes Unternehmen ins Leben treten sollte, diesem Unternehmen mit dem aufkommenden Beiträgen beizutreten.

Die Mittheilung von der erfolgten außerordentlichen Revision der Provinzial-Hauptkass und den dabei aufgestellten, nicht wesentlichen Bemerkungen giebt zur Beschlußfassung keinen Anlaß. Für das Rechnungsjahr 1879/80 wird der bisherige Abgeordnete des Provinzial-Ausschusses Bürgermeister Bredt wiederum zum Revisor gewählt.

Behufs Feststellung der dem Provinzial-Landtage vorzulegenden Entwürfe der Haushaltepläne wird eine Commission gewählt und beschlossen, für die Entwürfe wiederum einen zweijährigen Rechnungs-Abchnitt vorzulegen.

An Stelle des stellvertretenden Mitgliedes des Bezirks-Verwaltungsgerichts für den Regierungsbereich Erfurt Rittergutspächter Robbe zu Niedertropfstedt, welcher sein Mandat niedergelegt hat, wird der Herr Hauptmann Mattbießen zu Tettenborn, Kreis Nordhausen, durch Acclamation gewählt.

In Folge einer, bei der letzten Sitzungsperiode des Provinzial-Landtages von einem Mitgliede desselben gegebenen Anregung wird beschlossen, den Herrn Ober-Präsidenten zu ersuchen, über die Verschuldung der Gemeinde-, Kirchen- und Schul-Verbände zc. nach einem entworfenen Schema eingehende Erhebungen vornehmen zu lassen, über deren Benutzung der Provinzial-Ausschuß weitere Beschlußfassung sich vorbehält. Durch die anzustellenden Erhebungen wird gehofft, über die Nothwendigkeit und die Höhe der Beförderung der Betriebsmittel der Provinzial-

Hülfskassen zu einem sicheren Urtheil zu gelangen, als dies nach den bis jetzt vorliegenden Nachrichten möglich war.

Über die Vertheilung der zur Verfügung des Provinzial-Ausschusses stehenden Hälfte der Zins-Ueberschüsse der Provinzial-Hülfskassen für das Rechnungsjahr 1878/79 wird zu Gunsten in der Provinz bestehender, gemeinnütziger Anstalten Beschluß gefaßt. Außer diesen ist auch eine außer der Provinz bestehende Anstalt, das Haus Bethel für Epileptische in Bielefeld betocht, weil es auch Angehörigen der Provinz bereitwillig geöffnet wird und hier eine ähnliche Anstalt fehlt.

Mehrere bei der Hebammenanstalt zu Magdeburg vorgekommene Ueberschreitungen der für Bauten vorgegebenen Summen werden genehmigt und zu einer der Grenzen des Anstalts-Grundstücks zu Erfurt verbessernden Vereinbarung wird die Zustimmung ertheilt.

Von dem Herrn Landes-Director vorgelegten, auf Grund des §. 30 Nr. 2 und §. 2 der mit dem 1. April d. J. in Kraft tretenden neuen Reglements für die Zren-Anstalten zu Nietleben und Alticherbis von den Provinzial-Ausschuß zu treffenden Festsetzungen über die Aufnahme von Geisteskranken in die beiden Anstalten wird zugestimmt.

Von der beim Beginn der Sitzung gemachten Mittheilung von dem am 30. Januar d. J. erfolgten Tode des um das Zrenwesen der Provinz hochverdienten Directors der Zren-Anstalt zu Alticherbis Herrn Geheimen Sanitätsraths Professor Dr. Köppe, nahm der Provinzial-Ausschuß Kenntniz und erkob sich die anwesenden Mitglieder desselben zum Ziden der Anerkennung der Verdienste des Dahingekleideten von ihren Plätzen. Gleichzeitig wurde beschlossen, dem Professor Dr. Köppe, dessen Grabstätte auf Wunsch der Provinzial-Verwaltung im Park der Zren-Anstalt zu Alticherbis bereit ist, ein der Dankbarkeit der Provinz Ausdruck gebendes, einfaches, aber würdiges Denkmal zu setzen, dessen Kosten aus dem Verfügungsfonds des Provinzial-Ausschusses gedeckt werden sollen.

Die in Folge des Todes des Geheimraths Dr. Köppe nothwendig gewordenen, von dem Vorsitzenden des Provinzial-Ausschusses und dem Landes-Director getroffenen vorläufigen Maßregeln, sowie die Vorbereitungen zur Wiederbesetzung der Directorstelle zu Alticherbis wurden genehmigt und über einige, die Befolgungen während des Provisoriums regelnde Anträge Beschluß gefaßt.

Für die Vorbereitung der Beschlüsse des Provinzial-Ausschusses wegen der für den Betrieb der Gutewirtschaft zu Alticherbis, sowie die gesammte Verwaltung daselbst zu treffenden Einrichtungen wurde auf Antrag des Herrn Landes-Directors eine Commission gewählt, dieselbe wird die bezüglichen Vorlagen des Landes-Directors allernächstens in Berathung ziehen.

Der hinterbliebenen hülfsbedürftigen Wittwe eines nach 20jähriger treuer Dienstführung verstorbenen Wärters der Zren-Anstalt zu Nietleben wurde eine jährliche Unterstützung von 150 Mark für die Dauer der gegenwärtigen Ertragsperiode bewilligt.

Ueber die am 4. Februar e. stattgefundene außerordentliche Revision der Zren-Anstalt zu Nietleben, an der ein Commissar des Herrn Ober-Präsidenten und der Vertreter des Herrn Landes-Directors Theil genommen haben, wird von dem für diese Revision deputirten Mitgliede des Provinzial-Ausschusses eingehender Bericht erstattet. Die Erörterung der in diesem Bericht hervorzuheben Mängel, besonders der baulichen Einrichtungen in Nietleben, sowie die Vorbereitung von Vor schlägen für deren Abhilfe wird der auch für Alticherbis gewählten Commission übertragen.

Mit der vorgeschlagenen ordnungsmäßigen baulichen Herstellung der Dienstmwohnung des zum 1. April e. neu antretenden Directors der Anstalt zu Nietleben erklärt sich der Provinzial-Ausschuß einverstanden und genehmigt derselbe die Beschaffung von 60 neuen, in der Arbeitsanstalt zu Zeit herzustellenden eisernen Feststößen, welche durch die gegenwärtige starke Bevölkerung der Anstalt nöthig geworden ist.

Der Herr Landes-Director wird ermächtigt, an Stelle eines in nächster Zeit auscheidenden Taubstummen-Hülfslehrers einen neuen Taubstummen-Hülfslehrer zum 1. April e. anzustellen.

Zu der im Laufe d. J. stattfindenden Feier des 50jährigen Bestehens der Taubstummen-Anstalten zu Halberstadt und Weißenfels wird eine Beihilfe von je 100 Mark aus dem Dispositionsfonds des Provinzial-Ausschusses bewilligt und der Herr Landes-Director erlucht, aus Anlaß dieser Jubelfeiern eine Geschichte der beiden Anstalten unentzogen zu lassen, über deren Verbreitung die Beschlußfassung vorbehalten bleibt.

Das Project für den Neubau der Taubstummen-Anstalt zu Halberstadt wird mit den aus der Revision der Bauverwaltung sich ergebenden Modifikationen und mit der Maßgabe genehmigt, daß an Stelle der projectirten Centralheizung Ventilationsöfen zu setzen sind.

Die Dienstverweisungen für den Director und die Lehrer der Taubstummen-Anstalt zu Erfurt werden in der vorgeschlagenen Fassung genehmigt.

Für die Taubstummen-Anstalt in Osterburg wird die Erhöhung des Mietzinses für das gemietete Unterrichtslocal genehmigt, und der Kostenaufwand für die Erziehung eines Winter-Turnlocals für die Dauer der Ertragsperiode, sowie für die Beschaffung von, der Anstalt jetzt gänzlich mangelnden Turngeräthen auf den Verfügungsfonds des Provinzial-Ausschusses übernommen.

Behufs Theilnahme an dem in diesem Jahre in Berlin stattfindenden Blindenlehrer-Congress werden dem Director und den Lehrern der Blinden-Anstalt zu Barby Tagegelber und Reiseflohen für die zu dem Zweck auszuführenden Reisen zc. bewilligt, indem der Provinzial-Ausschuß die große Bedeutung solcher Congressse für das Blinden-Bildungswesen anerkennt.

Zu der durch Ausführung dringend nothwendiger Bauten in der Anstalt zu Barby im Rechnungsjahre 1879/80 voraussichtlich eintretenden Etats-Ueberschreitung der Dispositionssumme für Bauzwecke wird die Genehmigung ertheilt.

(Schluß folgt.)

(Hierzu eine Beilage.)

Vermischtes.

London, 14. März. (Unglück zur See.) Ein Telegramm aus Dover meldet, daß der Postkutter Edinburgh in der Nacht vom 13. zum 14. d. in der Nähe von Dungeness durch den Hamburger Postdampfer Severn, welcher zwischen London und Lubeck fährt, überfahren und in Grund gebohrt sei. Zehn Kisten und fünf Mann von der Besatzung des Kutters sind ertrunken. Der Zusammenstoß fand um halb 1 Uhr Nachts statt, um welche Zeit das Wetter klar und hell war. Der Kapitän der Kutter wird vermißt, doch hat man die Hoffnung, daß einige der Vermissten durch einen Dampfer, der zur Zeit des Zusammenstoßes in der Nähe war; gerettet sein können.

— Wegen eines Taschendiebstahles, begangen im Panoptikum in Berlin, ist der russische Garde-Oberst a. D. von Baklewitsch angeklagt und stand am 17. d. vor Gericht. Ueber den Character der Persönlichkeit und die Verhältnisse des Angeklagten sprachen sich der Leibarzt Sr. Majestät des Kaisers Dr. von Lauer und der Director des Hotel Weinhardt auf das Günstigste aus. Die Aussagen der Befragten waren vielfach schwanfend. Der Staatsanwalt bemerkte, wie die Gerichtszeitung referirt, indem er seinen Strafantrag stellte, daß die Angelegenheit unerklärliche und psychologische Räthsel aufweise. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten zu 3 Monate Gefängnis. Der Vertheidiger kündigte die Appellation an und beantragte, den Angeklagten gegen Stellung einer Caution freizulassen. Der Gerichtshof normirte diese Caution auf 30,000 Mark, welche der Angeklagte sofort zu erlegen sich bereit erklärte.

Politische Rundschau.

Kaiser Wilhelm nahm am 15. die regelmäßigen Vorträge entgegen und arbeitete Mittags mit dem Generalmajor v. Albedyll. — Nachmittags stattete Generalfeldmarschall Graf Moltke für die anlässlich seines 60-jährigen Dienstjubiläums ihm verliehene Ordensdecoration seinen Dank ab. — Am Sonntag brachte der Kaiser den Vormittag mit Erledigung von Regierungsgeschäften im Arbeitszimmer zu und nahm Nachmittags 2 Uhr den Vortrag des Hausministers Frhrn. v. Schleinitz entgegen. — Am 17. empfing der Kaiser den Hofmarschall Grafen Perponcher, den Vice-Oberhallmeister von Rauch und den Geh. Hofrath Bork, arbeitete um 12 Uhr mit dem Geh. Cabinetrath v. Wilmowski und nahm später noch den Vortrag des Oberst Krause, Chef der 3. Abteilung im großen Generalstabe, entgegen. — Ueber das Befinden des Kaisers wird gemeldet, daß ein Fortschritt in der Besserung der Hüftanschwellung zu bemerken ist.

Prinz Karl ist seit Kurzem ernstlich unapflich. Seit einigen Tagen hat der Prinz sein Palais nicht verlassen und die Kampe vor seinem Palais ist bis auf Weiteres für Fuhrwerke abgeperrt, um jegliches Geräusch der Wagen zu vermeiden.

Die deutsche Regierung hat mit Rücksicht auf die Bereitwilligkeit, welche die serbische Regierung gezeigt hat, die Bestimmung des Berliner Vertrages wegen Gleichheit der Glaubensbekenntnisse in ihrem Lande zur Ausführung zu bringen, die Anerkennung der politischen Unabhängigkeit Serbiens ausgesprochen und den bisherigen Generalconsul Graf Bray zum Geschäftsträger in Belgrad ernannt.

Die Zolltarif-Commission des Bundesrathes hat beschlossen, Steinkohlen, Theer, Loh, Harze, Dachschiefer auch ferner zollfrei zu lassen. Desgl. soll Brennholz auch in Zukunft frei eingehen. Dagegen wurden für Bau- und Nutzholz, welches gegenwärtig zollfrei ist, folgende Zollsätze beschlossen: für Rundholz (roh oder bloß mit der Art vorgearbeitet) 5 Pf. pro Ctr., für Säg- und Schnittwaare 12 1/2 Pf. pro Ctr. Für Lederwaaren ist ein höherer Zoll festgesetzt.

Der Reichstag beschäftigte sich am 17. mit der einmaligen Beratung der Darstellung der Anordnungen, welche von der preussischen Regierung mit Zustimmung des Bundesrathes auf Grund des §. 28. des Socialistengesetzes getroffen worden sind. Der Abg. Wielbeck als Berichterstatter der Commission bewährte, die bezüglich dieses Gegenstandes eingegangenen Petitionen, soweit sie sich auf Aufhebung des Belagerungszustandes beziehen, durch die Plenarberatung über den Rechenschaftsbericht für erledigt zu erklären, insoweit sie aber die Wiederaufhebung der Ausweisungen betreffen, wegen nicht innegehaltenen Instanzenweges über sie zur Tagesordnung überzugeben. Abg. Liebknecht suchte in 1 1/2 stündiger Rede die Motive, welche die Regierung zum Erlaß so außerordentlicher Maßregeln anführt, zu entkräften. Die socialdemokratische Partei habe im Hause und in ihrer Presse erklärt, sie werde dem Gesetz sich fügen. Dies sei bisher geschehen und werde auch ferner geschehen, denn damit werde sie liegen, weil auf diese Weise der Bürgerstand am besten die Furcht vor dem rothen Gespenst verlieren werde. Der Minister des Innern Graf zu Eulenburg schließt aus der Stimmung der auswärtigen Presse, daß auch die Gefahr im Inlande noch jetzt fortbestehe. Hätte man mit den erlassenen Maßregeln warten wollen, bis Ausbreitungen vorgekommen seien, so wäre das ganze Gesetz unnöthig gewesen. Auch sei ja nicht nur eine große Anzahl von Drohbrieffen an hervorragende Personen gelangt, sondern auch eine Art Höllemaschine gefunden worden. Abg. Liebknecht erwidert zum Schluß, daß der Verfasser der erwähnten Höllemaschine ein Polizist gewesen. Hierauf wird der Antrag der Commission angenommen. Das Haus fährt sodann in der Etatsberatung vom Sonnabend über „Zölle und Verbrauchssteuern“ fort. Abg. Stumm befragt den Schuzoll, Abg. Bamberger widerlegt die Ausführungen des Vorredners. Abg. Reichenperger (Gresfeld) eifert gegen die hohen Steuern auf Consumartikel des armen Volks. Abg. Nicker spricht sich gegen den Eisenzoll aus und erörtert, daß der Landwirth das, was er beim Getreidezoll profitirt, beim Viehzoll doppelt zugeben müsse. Der Präsident des Reichsfanzleramts Hofmann empfiehlt, alle diese Fragen doch erst zu erwägen, wenn die Vorlage der Regierung dem Hause zugegangen sei. Was die Commission vorgeschlagen, sei ja nicht selbstverständlich auch

als Ablicht der Regierung anzusehen. Darauf vertagte sich das Haus bis Mittwoch 11 Uhr.

Der elsäß-lothringische Landesauschuß hat den von den Mitgliedern Grad, Fuller und Rudolf eingebrachten Antrag: Der Landesauschuß spricht den Wunsch aus, daß die Regierung die Verbreitung der in Deutschland erlaubten Zeitungen und Publicationen auch in Elsaß-Lothringen gestatten möge, angenommen. Der Landesauschuß, welcher am 15. seine letzte Sitzung hielt und u. A. die Vorlage des Landeshaushaltstats durchberathen und mit unwesentlichen Veränderungen angenommen hat, wird sich auf 6 Wochen vertagen, um dann behufs Beratung der Concursordnung wieder zusammenzutreten.

In Sachen sind die Maßregeln gegen die Einschleppung der Kinderpest wesentlich verschärft worden, weil das Auftreten der Seuche in Puffig und Peterwalde in Böhmen in unmittelbarer Nähe der sächsischen Grenze sich bemerklich gemacht hat.

Ausland.

Der Kaiser von Oesterreich ist am 16. mit Gefolge über Temeswar nach Siegedin gereist und am 17. Vormittags daselbst eingetroffen. Die Ansprache des Bürgermeisters Palley beantwortete er mit vorzüglicher Stimme und wandte sich ab, um seine Thronen zu verbergen. Der Kaiser erkundigte sich sodann bei dem Bürgermeister, dem Regierungskommissar und anderen Personen nach den Einzelheiten des Unglücks und fuhr auf einem Ponton durch die Stadt, überall begrüßt empfangen. Mittags 12 Uhr trat der Kaiser die Rückreise nach Wien an. Die inzwischen über die Ausdehnung der Ueberschwemmung eingegangenen Berichte laufen etwas günstiger, insofern das Wasser einige Zoll gefallen. Die Lage ist indeß fortwährend schrecklich. Nach den letzten von der „Neuen freien Presse“ veröffentlichten Berichten aus Siegedin sind daselbst von den vorhandenen 10000 Baulichkeiten bisher 8200, darunter ungefähr 4800 Wohnhäuser, eingestürzt und soweit bekannt, 1900 Menschen ums Leben gekommen. Bis jetzt sind 23000 Personen von Siegedin weiter befördert worden. An Lebensmitteln herrscht kein Mangel.

Die Offensive der Engländer gegen die Zulufakern dürfte bald wieder eröffnet, denn wie von Capetown berichtet wird, ist die Fregatte „Schah“ mit Verstärkungen von St. Helena eingetroffen; es ist in Folge dessen beschlossen worden, dem General Pearson, welcher noch immer in Lönn abgesperrt ist, Hülfe zu senden. Bisher ist es noch nicht zu einer offenen Rebellion unter den eingeborenen Stämmen gekommen. — Was Afghanistan anbetrifft, so verlautet, daß Jakob Khan, der neue Beherrscher von Kabul, zeitweilig an Geistesstörung leide, wodurch ihm das Regieren unmöglich werde. In einem Zusammenhang mit dieser Mitteilung mag eine Nachricht des „Newyork Herald“ aus Taschkend stehen, wonach er in Samarkand wohnende und eine russische Pension beziehende afghanische Thronprätendent, Abdu Nagman, in Taschkend eingetroffen ist, um mit dem General Kaufmann zu conferiren.

Aus dem Vatikan verlautet, Papp Leo habe soeben wieder ein Schreiben an das Berliner Cabinet richten lassen, in welchem zum ersten Male bestimmte Vorschläge enthalten seien, welche es ermöglichen sollen, ein Einvernehmen zwischen der Kurie und der preussischen Regierung herbeizuführen. Ferner wird versichert, der Vatikan billige die Agitation nicht, welche die Bischöfe in Belgien gegen den Schulgesetzentwurf der Regierung hervorgerufen haben. Cardinal Nina soll den Nuntius in Brüssel telegraphisch beauftragt haben, dafür zu sorgen, daß die belgischen Bischöfe die guten Beziehungen zu der Regierung und zu den Lokalbehörden wehrten.

Die Nachrichten aus Rußland über das Aufhören der Pest lauten fortwährend günstig. Die Abperrung des Dorfes Weitsjanta ist bereits aufgehoben worden. — Somit bleibt nur noch Selitrennoje abgeperrt, wo die auf 42 Tage angeordnete Quarantäne am 23. d. abläuft. — Der russische Postkaffier in London, Graf Schuwaloff, ist in Petersburg eingetroffen und am 16. vom Kaiser und von dem Reichskanzler, Fürsten Gortschakoff, empfangen worden.

In der rumänischen Kammer wurde am 15. der Bericht der Commission zur Begutachtung der Regierungsvorlage vertheilt, welche die Errichtung einer Nationalbank mit dem Rechte der Banknoten-Ausgabe vorschlägt. Die Commission empfiehlt die Vorlage zur Annahme.

Die Porte hat ihre Commissare zur Regulirung der griechischen Grenze dahin instruirte, in eine Abtretung der Ebene von Pharsala zu willigen, dagegen aber Janina und Arta der Türkei zu erhalten. — Die Verhandlungen der Porte mit Oesterreich über die böhmische Frage werden zur Zeit im Wesentlichen von Kheredin Pascha geführt. — Aus Philippopol wird gemeldet, daß der Finanzdirector Schmidt in Begleitung des französischen Commissars Coutouly am 15. von dort abgereist ist, um den Bezirk Silibno zu inspiciiren. Der General Stolitipin hatte sich schon früher dorthin begeben, um Unruhen zu verhüten. Laut Berichten aus Jamboli, woselbst die Genannten am 16. zusammentrafen, hat General Stolitipin an diesem Tage ein Revue über die Milizen und die Freiwilligen abgehalten, welche bei dieser Gelegenheit auf den Kaiser Alexander, dem General Stolitipin, auf Bulgarien und Frankreich Hochnur ausbrachten. Die Stadt war Abends festlich erleuchtet. — Die englische Flotte ist nach Gallipoli abgegangen.

Sonnenberg.

Roman von Wilhelm Angerstein.

(Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Allmählig wurde der Greis freilich ruhiger, aber er konnte doch den Gedanken kaum ertragen, daß nun der Letzte seines Geschlechtes die Heimath verlassen und daß die Wiederherstellung eines würdigen Edelheims, wie ihn seine Vorfahren besaßen, nun vielleicht, ja wahrscheinlich nie zur Ausführung kommen sollte. Er hielt es für Pflicht, etwas zu thun um dies abzuwenden, aber als er sich bestimmt vornahm, den

Brief seines Onkels zu beantworten, fiel ihm ein, daß er doch wohl den Bericht Kosak's über den Erfolg, den derselbe gehabt, abwarten müßte, und er glaube dies um so eher thun zu können, als der Räuber gewiß bald erscheinen würde, den gedungenen Lohn zu fordern. So ließ er Tag auf Tag hingehen, aber der Erwartete kam nicht. Da endlich tauchte dem alten Mann eine andere Idee auf: gewiß war die Sache in einer Weise verrathen und Otto wollte mit ihm drehen, weil er das ganze geheime Spiel erkannt hatte. Das machte den Greis wieder ratthlos.

So ließ der alte Edelherr in ewigem Hin- und Herschwanken die Zeit vergehen. Endlich, endlich . . . es war schon das Weihnachtsfest herangekommen . . . da raffte er sich zusammen; er schrieb einen Brief und sandte ihn mit schwerem Herzen ab.

Wieder verfloßen mehrere Tage. Sollte Otto den Brief gar nicht berücksichtigen? Sollte er nicht die Hand annehmen, die ihm gereicht wurde um das ehemalige Verhältniß wieder herzustellen?

„Ach, gewiß wird er das thun,“ tödtete sich der Großvater, „er ist nur noch unglücklich!“

Nun ist auch die letzte Woche des alten Jahres fast verronnen; noch der letzte Tag, dann läuten die Glocken das Neujahr ein. Heut fährt die Post am Rauchhause vorbei, gewiß wird sie anhalten und Otto wird darin sein!

Otto kam nicht, aber er hatte geantwortet!

Hastig erbrach der alte Mann das Siegel . . . er rieb sich die Augen . . . es war ja sein eigenes am Weihnachtsfeste abgelesenes Schreiben!

Ja, da war es! . . . Zurückgekommen, weil es, wie der Postbeamte auf dem Umschlage bemerkt hatte, dem von Kolberg abgereisten Empfänger nicht mehr hatte ausgehändig werden können. Wohin er gereist, das wußte der Edelherr nicht, für ihn war Otto jetzt also unerreikbaar geworden.

Al' die Erregungen der letzten Zeit hatten den Greis nicht so hart getroffen, wie die Ueberzeugung, die sich ihm nunmehr aufdrängte, daß hauptsächlich durch seine Verschuldung der letzte Sonnenberg aus der Heimath vertrieben worden. Jetzt hätte er gern alles durch Nachgibigkeit ausgeglichen, wenn die's noch möglich gewesen wäre, aber geschehene Dinge lassen sich nimmermehr ungeschehen machen, und weil er nun kein Mittel sah, die Folgen seiner Handlungsweise zu ändern, darum geriet er beinahe in Verzweiflung und hätte gegen sich selbst wüthen mögen.

Er verschloß sich in sein Zimmer und nahm nach alter Gewohnheit die vergilbten Familienpergamente hervor, um darin zu lesen. Die vielen, vielen Jahre seines langen Lebens hindurch hatte ihn diese Lectüre stets besser unterhalten als irgend etwas Anderes, doch heute regte sie nur schmerzliche Erinnerungen auf. So verging ihm denn dieser Tag, den er noch mit freudiger Hoffnung begrüßt, trübe und trostlos, und dem Tage folgte eine bange, schlaflose Nacht.

Am nächsten Tage, es war ja der erste Tag im neuen Jahre, waren die Diebstühle nach alter Sitte fortgegangen, um ihre in der Nähe wohnenden Verwandten zu besuchen, und als sie spät Abends sich dem Edelst. näherten. Schien es ihnen, als ob der Wald mit Rauch erfüllt sei, und manchmal schimmerte es in der Ferne zwischen den Bäumen, wie wenn noch immer einzelne verspätete Abendrothstrahlen hin- und herzuckten, so daß es ihnen ganz unheimlich ums Herz wurde.

Sie beilten ih e Schritte und endlich hatten sie ihr Ziel erreicht. Aber wie sie in die Richtung des Waldes traten, die den Edelst. umgab, welcher Anblick wurde ihnen da!

Wo sonst das Rauchhaus gestanden, lag ein glühender, qualmender Trümmerhaufen, aus dem hier und dort noch eine rothe, lange Flamme hervorstrich, welche die Umgebung gespinnst und unsicher beleuchtete. Und dabei saß der alte Edelherr auf einem Stein und schaute unverwandt mit lächelndem Blick auf das von ihm selbst geschaffene Werk der Vernichtung; der Greis hatte den Verstand verloren!

X.

Es sah damals noch anders aus in der Haupt- und Residenzstadt Berlin, anders als heute. Die Norddeutsche Metropole zählte kaum ein Drittel so viel Einwohner und war kaum ein Viertel so weit ausgedehnt wie jetzt. Aber eine Großstadt war sie doch schon und mittags spielte auch schon im Kastanienwäldchen bei der Königswache neben der Universität die Militärmusik bei der Wachparade auf, und Studenten, Künstler und andere junge oder alte Leute, welche der Weg vorüber führte, blieben gern einen Augenblick stehen; denn schön war die Musik! Sagte doch ein Invalide, der tagtäglich zubörte, ein Invalide noch aus der Zeit Friedrich des Großen: in Berlin sei es jeden Mittag, als ob eine siegreiche Armee dort einjoge, so rauche die Musik dort bei der Königswache! Der Mann mußte das verstehen; denn er war alt genug, um es mit erlebt zu haben; und wir wollen ihm glauben; denn wir verstehen es ja auch, wir haben ja ebenfalls Sieger dort einziehen sehen.

Und unter den Klängen der kriegerischen Musik wollen wir, meine freundlichen Leser, jetzt in den zweiten Theil unserer Geschichte eintreten; denn die warme Vormittagssonne scheint über das Kastanienwäldchen an der Königswache, und bei der Wachparade schmetterten die Hörner und donnert die Pauke, daß die Klänge von der Luft weithin getragen werden durch das Gewirr von Wagen, Reitern und Fußgängern in den Straßen, durch das geschäftliche und Vergnügungsleben und Treiben der Stadt.

Im Kastanienwäldchen, zwischen der Universität und dem Wachparadeplatz, stand bis vor kurzem ein ziemlich gebautes, bu: t angestrichenes Holzhaus. Zuletzt gingen die meisten Menschen vorüber und beachteten es kaum, obgleich es einst auch eine Rolle gespielt hat. Die Zeiten sind in den vierzig und mehr Jahren, die darüber hingegangen sind, andere geworden und der Geschmack der Berliner ebenfalls. Damals war es ein sogenanntes „Limonadegäßel“, worin sich der Spaziergänger an einem

Glas kühnenden Getränks oder an einer Apfelsine oder dergleichen laben konnte. Das feine Publikum, welches in jener Zeit dort verkehrte, erfrischte sich heute bei Kranzler; denn Eis, „Gefrorenes“, ist in Mode gekommen, selbst der eilige Geschäftsmann und der „weniger gut Situirte“ ist der Limonade untreu geworden, er trinkt im Vorübergehen ein Glas Selters- oder Sodawasser, das ihm eine „kohlen-saure Jungfrau“ in der Wasserbude kredenzet.

Wie gesagt, hat aber das halbvergeessene Limonadegäßel seine gute Zeit gehabt, damals, als der Feuilletonist der „Vossischen Zeitung“, Ludwig Kellstab, in einer Beschreibung der Sehnswürdigkeiten Berlins bemerkte! „Die angenehmste Erscheinung der Gegenwart ist das neue Limonadegäßel im Kastanienwäldchen.“

Nun, in diese „angenehmste Erscheinung der Gegenwart“ wollen wir eintreten. Es ist eine gute Gesellschaft darin, Herren und Damen, darunter auch alte Bekannte von uns. Der bejahrte Herr zum Beispiel an jenem Tische, der mit dem rothen Gesicht und dem martialischen Bart, den haben wir schon früher gesehen; auch seine Stimme ist uns nicht fremd, dieser laute schnarrende Ton, hören wir nur, was er eben seinem jüngeren Begleiter sagt:

„Hätt's wahrhaftig nicht gedacht, lieber Sonnenberg, daß ich noch die Freude erleben würde! Seit einem Jahr keine Nachrichten mehr von Ihnen bekommen, keinen einzigen Brief; dachte, Sie wären todt oder hätten den alten Mann vergessen. Nun auf einmal sind Sie selbst da, und ich bin der erste, den sie auffuchen! Alte Liebe rottet nicht, plegat man zu sagen, — alte Freundschaft auch nicht! Unsere Freundschaft ist ja alt, älter als Sie, habe Ihren Vater als jungen Burden gekannt, und Ihre Mutter, wie sie noch das schöne gnädige Fräulein war.“

Und er setzte seinen Freuden- und Freundschaftserguss noch lange fort; er hatte noch dieselbe Art und Weise an sich, die ihn schon zu einer einigermaßen komischen Person machte, während er noch in Kolberg Artilleriemajor war. Jetzt lebte er in Berlin als pensionirter Oberst. Seine Worte, von denen der Zuhörer allerdings in der Regel wenig Genuß haben konnte, gingen in diesem Augenblick an Otto von Sonnenberg — Niemand anders war sein Begleiter — ziemlich spurlos verüber; denn der letztere blickte nachdenklich vor sich hin, wie wenn er mit offenen Augen von vergangenen Zeiten träumte.

Otto war, seit wir ihn nicht gesehen, so recht eigentlich in die Blüte des kraftvollen Mannesalters getreten. Sein Gesicht war ernst wie immer, sein Auge noch eben so glänzend, aber Stirn und Wangen hatte die Sonne dunkel gebräunt, und in ihnen zeigten sich einzelne seine Spuren von tiefem Nachdenken oder von Sorgen. Dessenungeachtet hatte seine äußere Erscheinung keineswegs verloren, sie war sogar statlicher, vollkommener geworden. Jetzt war Otto der fertige Mann, früher noch Jüngling, der das letzte Stadium der Entwicklung erst erreichen soll. „Ich mag Ihnen doch erklären, Herr Oberst,“ begann Sonnenberg, nachdem eine Pause eingetreten war, „weilhalb ich Sie bat, mich gerade hierher zu führen. Ich erwarte hier eine Dame.“ Der Alte machte plötzlich ein Gesicht, als ob er vom Donner gerührt worden; mit dem Ausdruck des höchsten Erstaunens blickte er Otto an: „Alle Wetter!“ plagte er endlich heraus, „erwarten hier eine Dame! Noch nicht vierundzwanzig Stunden en in Berlin und schon ein Neudespote! Na, da soll doch —“

„Derwigen Sie sich nur, Herr Oberst,“ bemerkte Otto lächelnd, „die Dame ist nicht mehr jung, sie könnte ebenfalls meine Mutter sein; auch habe ich sie nicht in den wenigen Stunden meines hiesigen Aufenthalts kennen gelernt, sondern wir wohnen in demselben Hotel, wir sind gleichzeitig in Berlin angekommen und haben eine weite Reise miteinander gemacht, gerade so weit, wie der Weg von der Indiana-Prairie bis zur preussischen Hauptstadt ist.“

Oberst von Heider's Augen wurden immer größer. „Alle Wetter!“ sagte er noch einmal in höchster Bewunderung.

„Ich wollte, Sie sollten die Dame kennen lernen“, fuhr Otto fort, „sie prominirt unter den Linden und wird dann hier eintreten, wenn sie das Zelt findet. So haben wir uns verabredet. Doch sie kommt wohl noch nicht so bald, daß ich Ihnen noch die Vorgänge erzählen könnte, die das erklären werden, worüber Sie jetzt so sehr erkäunen.“

„Als ich vor vier Jahren Europa verließ, dachte ich in der Neuen Welt in irgend einer Fabrik, wo ich die technischen Kenntnisse, die ich besaß, verwerten könnte, ein Unterkommen schnell zu finden. Ich meinte, dort müßte man der wissenschaftlichen gebildeten Männer so sehr bedürfen, daß sich nach meiner Wenigkeit sofort hundert Hände ausstrecken würden. Aber wie hatte ich mich getäuscht! In Newyork angekommen, fand ich bald, daß an tüchtigen Technikern durchaus kein Mangel war. Ich wandte mich an einen Agenten und erhielt gegen Erlegung einiger Dollars das Versprechen eines baldigen, meinen Fähigkeiten entsprechenden Engagements, aber das letztere selbst bekam ich nicht. Endlich machte ich mich auf, um mir persönlich eine Stellung zu suchen, doch die Fabrikanten oder die Fabrikvorsteher wiesen mich entweder einfach ab, oder sie fragten mich nach diesen und jenen Dingen, die sie als mir bekannt voraussetzten, dann zeigte sich aber, daß ich mit meinen Kenntnissen hinter den Amerikanern weit zurückstand. Besonders empfand ich dies da, wo es sich um rein practische Dinge handelte.“

„Bei diesem Suchen nach einer Stellung vergingen fast zwei Monate. Ich sah ein, daß ich nothdrungen irgend etwas beginnen müsse. Ich ließ in den Zeitungen bekannt machen, ich wolle Unterricht geben, aber es fanden sich keine Schüler. In ziemlich trostloser Stimmung sah ich eines Tages in einem deutschen Bierhause und durchsuchte die ausliegenden Blätter, um zu sehen, ob sich nicht irgendwo ein für mich passendes Unterkommen zeigen möchte. Dabei gefellte sich ein gutgeleiteter, statlicher Mann zu mir, der mir im Laufe der Unterhaltung mittheilte, auch er sei erst vor wenigen Monaten aus Deutschland eingewandert, er besitze ein geringes Kapital und wolle mit diesem einen Handel beginnen.“

(Fortsetzung folgt.)

Redaction, Druck und Verlag von E. Zurf in Miersburg.